

PIONERO

DAS KUNDENMAGAZIN VON CGM MEDISTAR



ES IST AN DER ZEIT.
MUT ZUR VERÄNDERUNG.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

atmen Sie tief durch. Gönnen Sie sich eine kurze Pause. Denn wir denken, dass jetzt der richtige Augenblick für Veränderungen gekommen ist. Es ist an der Zeit. Wir sehen, dass uns Visionen den Weg weisen und dass die Bereitschaft, sich stets weiterzuentwickeln, gegen alle Widerstände Energien freisetzt.

Eins zeichnet sich deutlich ab: Wir befinden uns in einer Entwicklung, die unsere Arbeit und unsere Gesellschaft verändert. Diesen Entwicklungssprung müssen wir für uns nutzen, weil dieser große Chancen hervorbringt, die es zu ergreifen gilt. Denn Gesundheit kostet und wie überall sind die Ressourcen knapp. Wir müssen also mit bestehenden Ressourcen die bestmögliche Leistung erbringen. Und da hilft uns eines enorm: die Digitalisierung.

Übrigens, bald heißt es wieder Sehen und Staunen auf der MEDICA. Nehmen Sie sich die Zeit für den Austausch und die Neuentdeckungen. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Herzlichst, Ihr

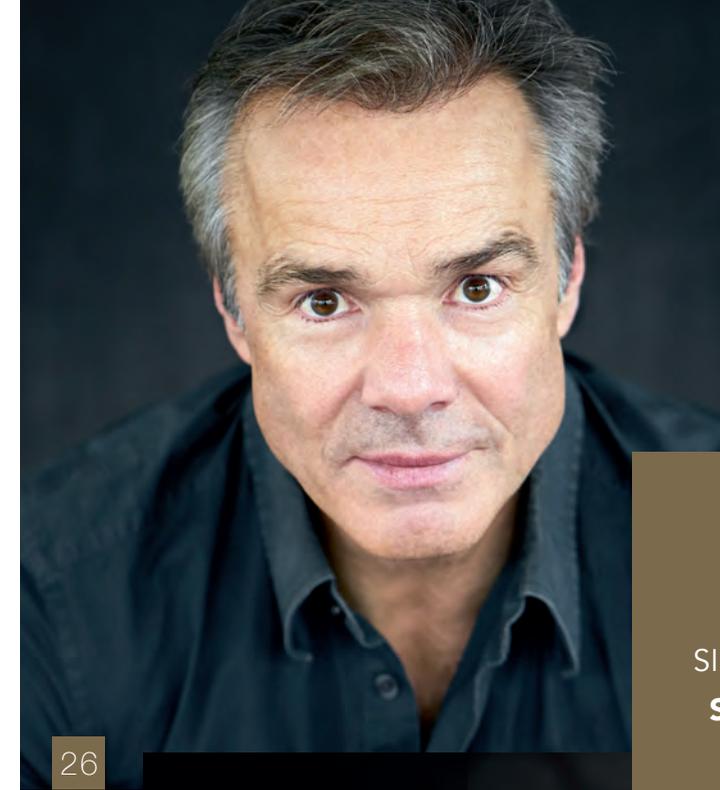


Alexander Boschuk
General Manager CGM MEDISTAR
CompuGroup Medical
Deutschland AG



INHALT

- 04 NEWS.
- 06 ES IST AN DER ZEIT.
CGM MEDISTAR BLACK.
- 10 „DAS IST WIE EINE NEUE WELT“
INTERVIEW MIT CHRISTIAN TEIG.
- 14 MAN-ON-THE-MOON-PROJEKT
INFOGRAFIK.
- 15 BEILAGE: MFA.
- 16 WIR KÖNNEN E-HEALTH.
- 20 DIE TELEMATIKINFRASTRUKTUR:
GEMEINSAM IN EINE NEUE ÄRA.
- 26 QUERDENKEN. BEWEGEN.
VERÄNDERN.
INTERVIEW MIT HANNES
JAENICKE.
- 30 MUSEUMSCHECK.
- 32 TOO GOOD TO GO.
- 34 BUCH-TIPP.
- 35 IMPRESSUM.



26

DIE **MFA** FINDEN
SIE ALS **BEILAGE** AUF
SEITE 15 IN DIESER
AUSGABE



10



30

NEWS.

CGM MEDISTAR-NEUHEITEN 2018

SIE HABEN ES SICH GEWÜNSCHT UND NUN IST SIE DA: IHRE NEUE AUSTAUSCHPLATTFORM

Der neue Messenger sorgt für den unkomplizierten Nachrichtenaustausch mit einzelnen Praxismitarbeitern, Mitarbeitergruppen oder Arbeitsplätzen.

- Automatischer Abgleich des am Messenger anzumeldenden Benutzers mit dem in CGM MEDISTAR angemeldeten Benutzer (bei Nutzung der Zentralen Benutzerverwaltung).
- In die Nachrichten können Stammdaten (Name, Vorname u. ä.) von dem in CGM MEDISTAR geöffneten Patienten direkt übernommen werden.
- Patienten können in einer Nachricht verlinkt werden, so dass der Empfänger ihn einfach durch Klick auf den Link in CGM MEDISTAR öffnen kann.
- Der Mini-Modus ermöglicht es dem Anwender, den CGM MEDISTAR MESSENGER „always on top“ laufen zu lassen, so haben Sie die neuen Nachrichten jederzeit im Blick.

REVOLUTIONIEREN SIE DIE DOKUMENTATION IHRER NORMBEFUNDE

In Ihrer orthopädischen Praxis müssen täglich immer wiederkehrende Verwaltungsaufgaben abgearbeitet werden, die Sie viel Zeit kosten. Lassen Sie sich diese Aufgaben von einer völlig neuartigen Makrotafel abnehmen, die für Sie mit wenig Aufwand vollständige Inhalte generiert.

MIT VIER KLICKS ZUM ZIEL

Die touchfähige, fachspezifische Kompaktlösung CGM MEDISTAR SMARTortho fokussiert sich auf die Dokumentation der Normbefunde Ihres Tagesgeschäftes – u. a. Diagnosen, Befunde, Briefe, Rechnungen, Anamnesen und Rezepte – und wickelt diese mit maximal vier Klicks ab. Dabei ist die Makrotafel handlich und modern zu bedienen.

- Befundung auf Knopfdruck – u. a. Diagnosen, Befunde, Briefe, Rechnungen, Anamnesen und Rezepte
- Ansprechendes Design
- Selbsterklärende Bedienung der Makrotafel
- Mit max. 4 Klicks zum Ziel
- Spürbare Zeitersparnis
- Bessere Übersicht in der Karteikarte
- Alle Texte sind praxisindividuell änderbar

SPRECHEN. SEHEN. STAUNEN.

VOM **13.–16.11.2017** LADEN WIR SIE HERZLICH ZUR MEDICA 2017 EIN: HALLE 15, STAND C21.

FREUEN SIE SICH AUF

PRODUKTHIGHLIGHTS

Premiere unserer neuen Softwaregeneration CGM MEDISTAR BLACK, CGM MEDISTAR SMART für Orthopäden, EBM-Auswertungen mit dem CGM MEDISTAR ANALYZER, Nachrichtenaustausch mit dem CGM MEDISTAR MESSENGER und vieles mehr.

AUSTAUSCH MIT UNSEREN EXPERTEN

Über Themen wie das E-Health-Gesetz oder die Telematikinfrastruktur, individuelle Serviceleistungen sowie Themen, die Sie bewegen.

VEREINBAREN SIE MIT UNSEREN
EXPERTEN EINEN PERSÖNLICHEN TERMIN –
WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

ES IST AN
DER ZEIT.

CGM MEDISTAR BLACK



Eine Zukunft voller Möglichkeiten liegt vor Ihnen. Möglichkeiten für Sie – und Ihre Patienten. Zeit für eine neue Stufe der Evolution. Für etwas, das Ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt und mit seiner Flexibilität neue Maßstäbe setzt. Und das bereit ist für alle innovativen Anwendungen, die unsere immer digitaler werdende Welt fordert und fördert. Auf einem einzigartigen technischen Niveau und mit einer Ästhetik, die höchsten Ansprüchen gerecht wird.

ES IST ZEIT FÜR CGM MEDISTAR BLACK.

NUTZERFREUNDLICH

Bei der Entwicklung von CGM MEDISTAR BLACK stand die Nutzerfreundlichkeit von Beginn an im Vordergrund. Viele wichtige Hinweise und Wünsche von Anwendern flossen so direkt in diese zukunftsweisende Software ein. Ein übersichtlicher und klar strukturierter Aufbau in Kacheloptik bietet unseren Anwendern dabei die nötige Flexibilität: Jede Praxis entscheidet selbst, welche Bausteine (Widgets) sie auf ihrer persönlichen Startseite sehen möchte und welche Informationen in welchem Umfang auf einen Blick ersichtlich sein sollen. Zudem zeichnet sich CGM MEDISTAR BLACK durch moderne und anwenderfreundlichere Workflows aus.

ZUKUNFTSFÄHIG

Die fortschreitende Digitalisierung muss sich heute auch in einem modernen Arztinformationssystem widerspiegeln. CGM MEDISTAR BLACK setzt daher einen wesentlichen Fokus auf dieses wichtige Themenfeld. Mit direkter Anbindung an die CGM LIFE Patientenakte, digitalen Liquidationmöglichkeiten und einer opti-

mierten Integration von DOC4life ist CGM MEDISTAR BLACK ein Pionier im Markt der Arztinformationssysteme. Selbstverständlich ermöglicht CGM MEDISTAR BLACK auch eine komfortable digitale Kommunikation mit Patienten und anderen Leistungserbringern.

MODERN

CGM MEDISTAR BLACK ist nach neuesten Designempfehlungen und User-Experience-Vorgaben entwickelt worden. Ein schlankes, übersichtliches Erscheinungsbild beschleunigt Arbeitsprozesse in der Praxis. Einheitliche und aus anderen Bereichen bekannte Symbole lassen die dahinterliegende Funktionalität auf den ersten Blick erkennen und erleichtern insbesondere neuem Praxispersonal das intuitive Arbeiten. Symbole aus CGM MEDISTAR wurden so weiterentwickelt, dass sie problemlos wiedererkannt werden. CGM MEDISTAR BLACK bringt alle Voraussetzungen mit, um im Praxisalltag für Begeisterung zu sorgen.



„DAS IST WIE
EINE NEUE WELT“

Christian Teig ist Finanzvorstand der CGM. International hat er viel gesehen und erlebt. Das deutsche Gesundheitssystem sieht er an der Spitze. Trotzdem hält er die Veränderungen im Gesundheitsbereich für notwendig. Die Digitalisierung helfe dabei enorm. Aber wie bei jeder Veränderung müsse man geduldig vorgehen.

INTERVIEW MIT CHRISTIAN TEIG

VERSCHLÄFT DAS
GESUNDHEITSWESEN
IN DEUTSCHLAND DIE
DIGITALISIERUNG?

Christian Teig: Ursprünglich komme ich aus Norwegen und habe dort, in den USA, in Frankreich und Deutschland gewohnt. Im direkten Vergleich glaube ich, dass Deutschland bei der Digitalisierung tatsächlich noch hinter den Erwartungen liegt. Ganz besonders beim Thema Vernetzung. Das ist keine Überraschung, hier in Deutschland ist das Thema 15 Jahre alt; es begann 2001 mit der elektronischen Gesundheitskarte. Heute ist es wesentlich komplexer geworden. Aber – wir stehen mit dem E-Health-Gesetz nun am richtigen Startpunkt: Der Einführung einer „Autobahn“, also einer digitalen Infrastruktur mit höchsten Sicherheitsstandards, die alle Leistungserbringer, Kostenträger und Patienten miteinander vernetzt.

Aus Sicht der CGM stehen wir natürlich hinter diesem Konzept und fördern es. In den nächsten zwölf Monaten erwarten wir, dass die Basis für die digitale Infrastruktur in Deutschland gelegt wird. Das werden spannende Monate: Wir entwickeln uns von papierbasierten Arbeitsprozessen hin zu einer digital unterstützten integrierten Versorgung.

Vor diesem Hintergrund haben gerade Krankenhäuser in den letzten Jahren wenig in IT investieren können. Insofern kommt der Zypries-Impuls hier gerade recht, eine halbe Milliarde Euro scheint mir dafür auch eine passende Größenordnung. Das Geld sollte aber nicht nur innerhalb von Unikliniken ausgegeben werden, sondern auch niedergelassene Ärzte, Apotheken etc. einbinden.

Mit einer cleveren Umsetzung von E-Health wird Deutschland andere europäische Länder einholen, vielleicht sogar überholen können. Die Infrastruktur bietet viele neue Möglichkeiten für Integration und Synergie. In Skandinavien wurden Gesundheitsnetze schon vor zehn Jahren aufgesetzt, nur wesentlich weniger umfassend. Die Patienteneinbindung war nicht vorgesehen. Das ist nun in Deutschland anders, hier ist die Einbindung von Patienten Ursprungsvoraussetzung.

WIRD DAS LETZTLICH DIE
ALLGEMEINE GESUNDHEIT
VERBESSERN KÖNNEN?

Christian Teig: Gesundheit kostet. Und wie überall sind die Ressourcen knapp. Viel mehr als 11–12 % des BIP kann eine Volkswirtschaft dauerhaft nicht für Gesundheit ausgeben.

Wir müssen also mit bestehenden Ressourcen die bestmögliche Leistung erbringen. Und da hilft die Digitalisierung enorm. Zusammen mit dem Bundesverband Gesundheits-IT hat die CGM in 2017 eine Studie zu E-Health herausgegeben. Darin haben wir errechnet, dass durch Digitalisierung ein Potenzial von knapp 40 Mrd. Euro in Deutschland freigesetzt werden kann. Natürlich ändert sich das Gesundheitswesen nicht über Nacht. Wie bei jeder Veränderung müssen wir geduldig, systematisch und risikobewusst vorgehen. Aber dann können wir noch bessere Leistungen erbringen und haben eine noch bessere allgemeine Gesundheit.

Dazu müssen wir auch unsere Prioritäten anders setzen. Heute investieren wir nicht genug in einfache präventive Maßnahmen. Etwa 20 % der Patienten treiben 80 % der Kosten im Gesundheitswesen. Chronische Krankheiten werden im aktuellen System zu spät entdeckt. Wir brauchen mehr Früherkennung in den Gesundheitsprozessen, auch hier kann Digitalisierung wirksam unterstützen. Schrittweise werden wir Prozesse aufbauen, die früh in Krankheitsverläufen einsetzen. Dafür ist Vernetzung und Zusammenarbeit über Silos hinweg ganz wichtig. Das ist wie eine neue Welt.

GIBT ES HEUTE SCHON BEISPIELE FÜR DIESE NEUE WELT?

Christian Teig: Ein Beispiel für integrierte Versorgung sind Disease-Management-Programme. Heute sind sie noch zu 100 % auf Papier umgesetzt. Mit der geplanten Telematikinfrastruktur und elektronischen Patientenakte könnte man die Zusammenarbeit über die Leistungserbringer viel effizienter gestalten.

Ein weiteres Beispiel ist der sog. Bundeseinheitliche Medikationsplan. Besonders chronisch kranke Patienten werden von mehreren Leistungserbringern betreut, die auch Medikamente verschreiben. Das ist gefährlich und problematisch. Mit dem Bundeseinheitlichen Plan haben wir einen patientenzentrierten Dienst,

mit dem alle Beteiligten effizient zusammenarbeiten können.

Noch ein Thema: In Deutschland gibt es heute kein elektronisches Rezept. In Dänemark dagegen wäre es ein Gesetzesverstoß, kein elektronisches Rezept zu senden! Denn elektronische Rezepte vermeiden u. U. lebensgefährliche Missverständnisse und bringen die Lieferkette zusammen: vom Verschreiben über die Beratung vom Apotheker bis zur Auslieferung.

WIE UND WO SOLLTEN PATIENTENDATEN IN DEM NEUEN SYSTEM VORGEHALTEN WERDEN?

Christian Teig: 100 % im Interesse der Bürger wäre das „Kontomodell“, in dem ein Patient seine Daten bei einem Anbieter hinterlegt, so

wie er sein Geld auf einem Bankkonto hinterlegt. Es gibt mehrere Anbieter in Deutschland, die aktuell an einer solchen Cloud für Patientendaten arbeiten. Auch hier erwartete ich in den nächsten zwölf Monaten parallel zum Rollout der neuen Basisinfrastruktur große Fortschritte. Machen wir uns nichts vor: Das ist ein „Man-on-the-Moon-Projekt“. Es ist schwer. Aber wir schaffen das schon. Aus der Politik sehe ich dafür heute sehr viel sinnvolle Unterstützung.

WAS ÄNDERT SICH DAMIT FÜR DIE PATIENTEN?

Christian Teig: Das wird sehr unterschiedlich sein. Am meisten werden zunächst die schwer oder chronisch Kranken von den neuen Strukturen profitieren. Gleichzeitig wird das

Angebot an neuen Hightech-Gesundheitslösungen enorm zunehmen. Das wird für alle Menschen klare Verbesserungen bedeuten.

KOMMEN WIR DANN ALSO VON EINEM KRANKHEITSSYSTEM ZU EINEM WIRKLICHEN GESUNDHEITSSYSTEM?

Christian Teig: Das ist einfach zu sagen und schwer umzusetzen. Sie können heute Ihr Genom auslesen lassen und auf der Basis einen individuellen Gesundheitsplan aufstellen. Das ist ein enormer Fortschritt in Richtung Verbesserung der eigenen Gesundheit und Lebensqualität. Dazu kommt eine immer schneller werdende Entwicklung von Mess- und Medizintechnik, die immer gezielter die Gesundheit verbessern helfen. Die Kostenerstattung durch Krankenversicherungen spielt dabei kaum eine Rolle, die Menschen fragen diese Möglichkeiten von sich aus nach, um eine Basis für ein gesundes Leben zu haben. Da wird es in den nächsten fünf bis zehn Jahren zu einer äußerst dynamischen Entwicklung kommen.

Und das ist kein einfaches Thema: Was zahlt am Ende die Versicherung? Wer sollte diese Leistungen bekommen können?

WIRD ES ZU EINER SCHERE ZWISCHEN ARM UND REICH IM GESUNDHEITSWESEN KOMMEN?

Christian Teig: Kurz gesagt, die Möglichkeit besteht. Persönlich habe ich dazu allerdings eine sehr sozial geprägte Auffassung: Dass Individu-

en sich je nach finanzieller Möglichkeit Gesundheit kaufen können, ist ethisch schwierig. Wir brauchen ein solidarisches Gesundheitswesen mit einem sehr guten Basisangebot zur Gesundheitserhaltung und Früherkennung für alle.

SOLLTE ES ZUR GESUNDHEITSERHALTUNG NEUE IMPULSE VON DEN KOSTENTRÄGERN GEBEN?

Christian Teig: Persönlich denke ich, die Krankenkassen sollten das machen. Ich verkenne aber auch nicht, dass es ein sehr schwieriges Thema ist.

GLAUBEN SIE, DASS DEUTSCHE GESUNDHEITSSYSTEM STEHT SICH MANCHMAL SELBST IM WEG?

Christian Teig: International habe ich viel gesehen und erlebt. Kurz und knapp: Das deutsche Gesundheitssystem ist für mich und meine Familie die Nr. 1. Ich bin gesetzlich versichert und beeindruckt von der guten Versorgung und Qualität. Und wie gesagt, mit der neuen Infrastruktur wird es noch besser. Wenn auch nicht über Nacht.

WIE SEHEN SIE DIE TRENUNG VON AMBULANTER UND STATIONÄRER VERSORGUNG?

Christian Teig: Die Trennung finde ich gut. Der Schwerpunkt der Versorgung muss im ambulanten Sektor sein. Der stationäre Sektor dagegen sollte wirkliche Spezialaufgaben über-

nehmen. Wie teuer die allgemeine Versorgungssteuerung durch Krankenhäuser sein kann, sehen wir in den USA. Jeder Patient im Krankenhaus ist teuer. Ein Krankenhaus muss teuer sein. Und wird immer teurer werden. Gerade niedergelassene Ärzte, insbesondere, wenn sie durch Digitalisierung integriert sind, haben die Möglichkeit, durch ihren intensiven Patientenkontakt Krankheiten früh zu erkennen. Das ist im Gesamtinteresse von Patient und Gesundheitswesen. Die einfache Formel: Früh und ambulant ist gut und günstig. Spät und stationär ist teuer und schlecht für Patient und System.

Um auf die 500 Mio. Euro Förderung vom Anfang zurückzukommen: Natürlich ist das gut investiertes Geld. Top ausgerüstete Krankenhäuser brauchen wir mit hoher Wahrscheinlichkeit alle einmal, wenn wir schwer krank werden. Aber die gleiche Summe in den ambulanten Sektor investiert, würde gesellschaftlich betrachtet wahrscheinlich mehr Gesundheit schaffen.

Herr Teig, herzlichen Dank für das Gespräch.



MAN-ON-THE-MOON-PROJEKT

Machen wir uns nichts vor. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen ist ein „Man-on-the-Moon-Projekt“. Die Dynamik geht nur in kleinen Schritten voran. Aber so wie einst die Landung auf dem Mond, die unmöglich schien, verändert die Digitalisierung in großen Schritten unser Leben.



BEILAGE MFA.

MFA

CGM MEDISTAR FÜR MED. FACHANGESTELLTE

FOKUS

MUT ZUR VERÄNDERUNG

TIPPS & TRICKS

GEWUSST WIE ...

LIFESTYLE

EINFACH DIE WELT VERÄNDERN



WIR KÖNNEN E-HEALTH.

Als führendes E-Health-Unternehmen ist die CGM seit vielen Jahren maßgeblich an den Entwicklungen neuer E-Health-Lösungen und der Telematikinfrastruktur beteiligt. Sie haben Fragen. Wir haben die Antworten. Lehnen Sie sich also entspannt zurück und freuen Sie sich auf alles, was die digitale Zukunft bringt. Und konzentrieren Sie sich auf das, was Ihnen am Herzen liegt: auf Ihre Patienten.

WAS IST DIE TELEMATIK- INFRASTRUKTUR (TI)?

Die Telematikinfrastruktur (TI) ist eine digitale Datenautobahn. Diese soll alle Beteiligten im Gesundheitswesen wie Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser, Kassenärztliche Vereinigungen, Apotheken und Krankenkassen miteinander vernetzen und einen sicheren und problemlosen Datenaustausch auch über Sektorengrenzen hinweg ermöglichen.

Im Unterschied zum Internet erhalten nur Personen Zugang zur TI, die ihre Identität zuvor elektronisch nachgewiesen haben. Auch alle Systeme, die sich in der Telematikinfrastruktur befinden oder an sie angebunden sind, weisen ihre Identität vor jedem Kommunikationsvorgang nach und sind durch die gematik geprüft und zugelassen.

MÜSSEN ALLE PRAXEN TEILNEHMEN?

Zahnärzte, Ärzte und Psychotherapeuten sind per Gesetz dazu verpflichtet, bis zum 1. Juli 2018 für eine Anbindung ihrer Praxis an die TI zu sorgen. Praxen, die keine Online-Prüfung der elektronischen Gesundheitskarte durchführen, müssen dann mit Honorarkürzungen rechnen.

WELCHE E-HEALTH- ANWENDUNGEN KANN ICH MIT DER TI NUTZEN?

Die Telematikinfrastruktur macht den Weg frei für ein sichereres Gesundheitswesen und einen erleichterten intersektoralen Austausch – und somit für eine bessere Versorgung von Patienten.

DIE BEREITS VERFÜGBAREN BZW. GEPLANTEN ANWENDUNGEN SIND:

- Versichertenstammdatenmanagement (VSDM)
- Elektronischer Medikationsplan (BMP)
- Elektronischer Arztbrief
- Notfalldatenmanagement (NFDm)
- Telemedizinische Anwendungen
- Elektronische Patientenakte

WAS KANN ODER SOLL DIE PRAXIS VORBEREITEND TUN?

Um die für den Installationstermin notwendigen Voraussetzungen in der Praxis zu schaffen, ist ein vorbereitendes Gespräch mit einem CGM-zertifizierten Techniker notwendig. Die Praxis kann die Vorbereitung der Installation durch ein „Self-Assessment“ unterstützen. Hierzu bietet die CGM eine Checkliste an, anhand der die notwendigen Voraussetzungen für den TI-Praxisanschluss identifiziert werden können. Damit der Konnektor sich mit der TI verbinden kann, benötigt die Praxis einen Internetanschluss in ihrem Praxisnetz. Dort, wo ein Kartenterminal benutzt werden soll (Empfang, Behandlungsraum), muss es einen Strom- und Netzwerkanschluss geben. Daneben benötigen Praxen Nachweise, die eine Authentifizierung der Praxis bzw. der Ärzte ermöglichen: Das ist zum einen die Praxis- bzw. Institutionskarte

(SMC-B), zum anderen der Elektronische Heilberufsausweis (eHBA) (nicht für VSDM, aber für spätere Anwendungen). Die SMC-B muss frühzeitig bestellt werden und zur Installation bereitstehen. Der Anschluss der Praxis an die TI ist nur mit einer freigeschalteten SMC-B möglich. Informationen dazu erhalten Praxen bei der KV bzw. der KZV.

WAS IST EIN KONNEKTOR?

Der von der CGM angebotene Konnektor, die KoCoBox MED+, ist vergleichbar mit einem Router und bindet als Konnektor die Primärsysteme hochsicher in die zentrale Telematikinfrastruktur ein. Über ein geschütztes Virtual Private Network (VPN), den VPN-Zugangsdienst, gewährleistet die KoCoBox MED+ sichere Verbindungen für den Datenaustausch. Sie stellt die Verbindung zwischen den E-Health-Kartenterminals und dem Primärsystem her, tauscht Daten mit

der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) aus und macht die Verwendung des Heilberufsausweises (HBA) zur Erzeugung und Prüfung von qualifizierten Signaturen möglich. Der Zugriff auf aktuelle Anwendungen (VSDM) und künftige Anwendungen aus Fach- und Mehrwertdiensten über einen sicheren Updateprozess sind möglich. Der Konnektor befindet sich aktuell im Zulassungsverfahren der gematik und wird voraussichtlich ab Herbst 2017 lieferbar sein. Die CGM bietet seinen Anwendern schon heute die Möglichkeit, die erforderlichen Geräte zu bestellen.

BEEINFLUSST DIE TECHNISCHE UMSTELLUNG DIE ABRECHNUNG? WAS HAT ES MIT DEM PRÜFNACHWEIS AUF SICH?

Nein, es ergeben sich keine Auswirkungen auf die Abrechnung. Jedoch wird der Prüfnachweis der eingelesenen eGK in naher Zukunft Teil der Abrechnung sein. Er gibt zum einen darüber Auskunft, wann eine Onlineprüfung durchgeführt wurde, zum anderen repräsentiert er das Ergebnis dieser Prüfung. Zum Beispiel, ob Kartendaten aktualisiert wurden oder die Prüfung technisch nicht möglich war.

Es wird immer der erste gültige Prüfnachweis für das aktuelle Quartal in der Kartenhistorie angezeigt. Weitere Prüfnachweise werden historisch im Kartenarchiv gespeichert.



WIE LANGE DAUERT DIE INSTALLATION DER TI-KOMPONENTEN IN DER PRAXIS?

Das Installieren der TI-Komponenten durch einen CGM-zertifizierten Techniker dauert durchschnittlich ungefähr 90 Minuten. Da der Techniker die einzelnen Komponenten zunächst abseits des Praxisgeschehens vorbereiten kann, muss der Praxisbetrieb nicht während der gesamten Zeit unterbrochen werden.

WANN ERHALTE ICH EINE RECHNUNG UND WANN WIRD DIE FÖRDERUNG AUSGEZAHLT?

Die CGM stellt Praxen erst eine Rechnung, nachdem die Praxis erfolgreich an die TI angebunden wurde. Hierzu wird am Tag der Installation ein Abnahmeprotokoll erstellt. Voraussetzung für den Bezug des Förderbetrages ist der Nachweis der erstmaligen Nutzung der TI-Anwendung „Versichererstammdatenmanagement“

(VSDM). Hierzu ist durch die Praxis im weiteren Verlauf des Quartals der Installation mindestens ein Behandlungsfall anzulegen und abzurechnen.



KoCoBox MED+

WIR EMPFEHLEN DEN KONTAKT ZU IHRER KV BZW. KZV, UM DAS VERFAHREN ZUR BEANTRAGUNG DER FÖRDERUNG ABZUFRAGEN.



DIE TELEMATIK- INFRASTRUKTUR

GEMEINSAM IN EINE NEUE ÄRA.

Die neue Telematikinfrastruktur (TI) vernetzt Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser, Apotheken und Krankenkassen miteinander und erleichtert so den sicheren Datenaustausch – auch über Sektorengrenzen hinweg. Damit wird die Digitalisierung im Gesundheitswesen vorangetrieben und es ergeben sich neue Chancen.

U

m Informationen mit Kollegen auszutauschen, geht es Ärzten vor allem um sichere Kommunikationswege. Doch das gute, alte Fax hat noch lange nicht ausgedient. Da wird der Wunsch nach Veränderung laut. Denn Faxe und Briefe sind nach wie vor die wichtigsten Kommunikationskanäle bei Mediziner:innen. Zu diesem Ergebnis kommen die CompuGroup Medical (CGM) und die Ärzte Zeitung bei einer Befragung von 513 Kollegen. 80,7 Prozent der Teilnehmer gaben an, mit Fachkollegen per Fax zu kommunizieren. Im Kontakt mit Kliniken nutzen 64,3 Prozent diesen Weg. Fast ähnlich beliebt war die klassische Briefpost mit 62,2 beziehungsweise 69,8 Prozent. „Der klassische Weg des ausgedruckten und per Post oder Fax versendeten Arztbriefs steckt jedoch voller Medienbrüche und möglicher Fehlerquellen“, weiß Andreas Koll, Leiter des Geschäftsbereichs Telematikinfrastruktur bei CGM. Er rät Praxisinhabern, möglichst rasch auf der modernen Datenautobahn durchzustarten.

SEKTORENÜBERGREIFENDE KOMMUNIKATION

An Interesse mangelt es jedenfalls nicht. Aktuell greifen nur 9,4 Prozent (Arzt-Arzt-Kommunikation) beziehungsweise 5,9 Prozent (Arzt-Klinik-Kommunikation) aller Praxisleiter auf E-Mails zurück. Und 3,7 beziehungs-

weise 1,4 Prozent nutzen E-Arztbriefe. Bei der Umfrage waren jedoch 40 Prozent an einer sektorenübergreifenden elektronischen Gesundheitskarte interessiert. 53 Prozent hoben die Bedeutung von Notfalldatensätzen für ihre Praxis besonders hervor. An der besseren Vernetzung mit Pflegeheimen bestand auch großes Interesse.

„Praxen, die E-Arztbriefe sicher über die Telematikinfrastruktur versenden, sparen sich zeitfressende administrative Handgriffe und nach unseren Berechnungen damit im Schnitt ganze drei Arbeitstage pro Quartal“, ergänzt Koll. Als Königsdisziplin der TI bezeichnen 40 Prozent der Ärzte die elektronische Patientenakte. Andreas Koll kann dem nur zustimmen, denn „das Einschränken von Doppeluntersuchungen schont nicht nur den Patienten, sondern auch unser Gesundheitssystem in Summe.“

AUS SICHT DER ÄRZTE: WORIN LIEGT DER NUTZEN DER TI?

Ärzte erkennen durchaus einen Nutzen in der Telematikinfrastruktur – und er liegt für sie vorwiegend in der Patientenversorgung. 44 Prozent sehen den größten Nutzen in sicheren, papierlosen Kommunikationswegen, und 41 Prozent in der Vermeidung von Doppeluntersuchungen. Mehr Sicherheit in der Arzneitherapie

erhoffen sich 38 Prozent. Weitere 23 Prozent gaben an, mit der Telematikinfrastruktur werde der Grundstein für die E-Patientenakte gelegt. Nicht zuletzt bleibt die Hoffnung auf weniger Bürokratie (19 Prozent Zustimmung): viele Argumente also für die TI.

GESUNDHEIT DES MENSCHEN – EIN SENSIBLER BEREICH

Dem Wunsch nach Veränderung stehen Sorgen mancher Praxisinhaber gegenüber, Stichwort Sicherheit. Im Mai hatten Cyberangriffe mit WannaCry weltweit für immensen Schaden gesorgt. Teile des britischen National Health Service (NHS) wurden lahmgelegt. Etliche Kliniken und Praxen mussten ihren Betrieb zeitweise einstellen. Andreas Koll kann Sorgen von Ärzten durchaus nachvollziehen: „Die Sicherheitsfrage muss gestellt werden – es gibt kaum einen sensibleren Bereich als die Gesundheitsdaten des Menschen.“ Gefahren für Ärzte aus Deutschland sieht er nicht, da alle relevanten Komponenten vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) geprüft wurden: „Ein aufwändiger, aber wichtiger Prozess, den wir unterstützen.“

Weitere Bedenken von Ärzten betreffen vor allem die Kompatibilität: Sind vorhandene Tools mit der neuen Infrastruktur wirklich kompatibel?

Andreas Koll kann beruhigen: „Wir haben fundierte Erfahrungen aus der Erprobungsphase. Die Anbindung der Praxis funktioniert problemlos, wenn definierte Vorarbeiten seitens der Hersteller gemacht wurden.“ Dazu gehört eine TI-Schnittstelle in der Praxissoftware. Gleichzeitig muss die Praxis online sein und über eine aktive Institutionskarte (SMC-B) verfügen. „Bei allen Schritten helfen unsere Informationsangebote im Web oder CGM-zertifizierte Techniker“, so Koll.

WANN IST DER RICHTIGE ZEITPUNKT?

Für Ärzte ist jetzt der richtige Zeitpunkt, sich an die Telematikinfrastruktur anbinden zu lassen. Hierfür sprechen zum einen die sinkenden Förderungsbeträge: Die volle Höhe der vereinbarten Beträge galt nur für eine Installation im dritten Quartal 2017. In den drei Folgequartalen sinkt der Betrag für den Konnektor um jeweils 10 Prozent. Weitere Vorteile erläutert Andreas Koll so: „Eine frühe Bestellung gibt Ärzten die Sicherheit vor der Gefahr von Terminengpässen. Wenn sich viele Praxen auf späte Termine kurz vor Fristablauf verlassen, kann man sich schnell ausrechnen, dass es eng werden kann. Dazu ermöglicht ein früher Einstieg die sorgfältige Prüfung und Vorbereitung des Praxisnetzwerks und sonstiger relevanter Faktoren.“

DIE TELEMATIKINFRASTRUKTUR UND IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

FÜR ALLE BETEILIGTEN IM GESUNDHEITSWESEN

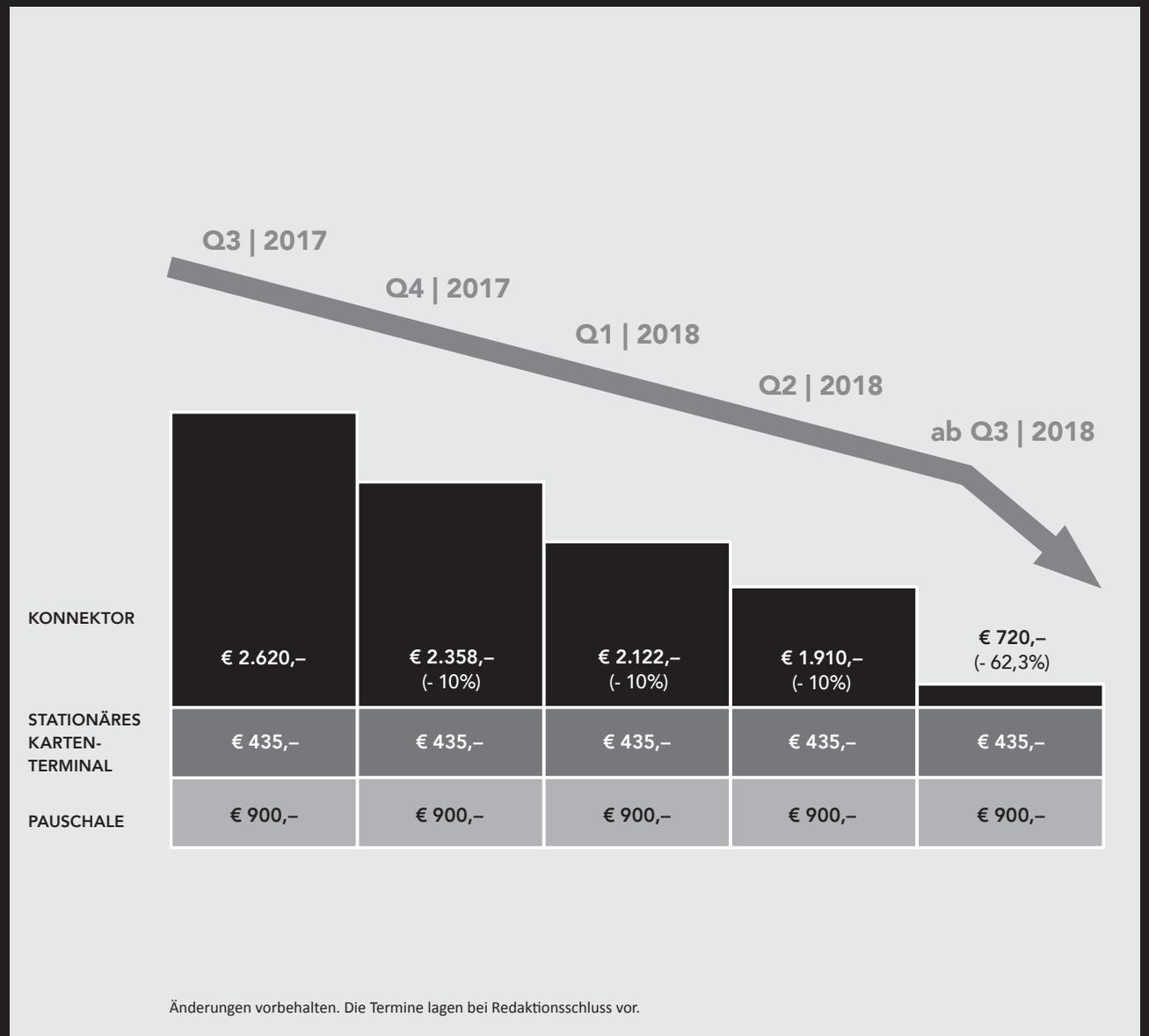
- Gesteigerte Arzneimitteltherapie-sicherheit
- Zeitersparnis durch Minimierung von aufwändigen Kommunikationsprozessen
- Stärkeres Einbeziehen des Patienten und Nutzen selbsterfasster Gesundheitswerte

FÜR HAUS-, FACHÄRZTE UND PSYCHOTHERAPEUTEN

- Vergütung für: Online-Nutzung der Telematikinfrastruktur, E-Arztbrief, Anlegen von Notfalldaten, Anlegen von Medikationsplänen
- Rechtsverbindliche elektronische Unterschrift
- Sicherer digitaler Austausch behandlungsrelevanter Daten

FRÜH BUCHEN ODER GEDULDIG ABWARTEN?

TI SINKENDE FÖRDERBEITRÄGE ZUR ERSTATTUNG FÜR ÄRZTE AUF EINEN BLICK:



*QUELLE: KBV: www.kbv.de/html/telematikinfrastruktur.php | KZBV: www.kzbv.de/vertrage-und-abkommen.70.de.html,
Darstellung gilt für Anzahl Ärzte in Vertragsarztpraxis ≤ 3 Ärzte
Alle Preise inkl. MwSt.

QUERDENKEN,
BEWEGEN,
VERÄNDERN.

INTERVIEW MIT
HANNES JAENICKE

„Die Herde ist eine wunderbare, unterhaltsame und lebensnotwendige soziale Einrichtung, solange man genau weiß, wann, wo und warum man ein- bzw. ausscheren sollte“, sagt Hannes Jaenicke im Prolog zu seinem neuen Buch „Wer der Herde folgt, sieht nur Ärsche“.

In einem provozierenden Plädoyer erzählt er offen und humorvoll von seinen eigenen Helden und Vorbildern und betont: „Eigensinnige und Querden-

ker sind die wahren Helden.“ In einem Exklusivinterview mit der Redaktion gibt Hannes Jaenicke genauso offen Einblick in das, was ihn bewegt, was ihn stört und was ihm Spaß macht.

SIE SIND SCHAUSPIELER, AUTOR UND ERMITTLER – UND IN JEDEM TEIL IHRES BERUFSLEBENS ERFOLGREICH. IN WELCHEM TEIL FÜHLEN SIE SICH AM WOHLSTEN – WAS MACHT

IHNEN BESONDERE FREUDE?

Hannes Jaenicke: Die Schauspielerei ist mein Beruf, damit verdiene ich meine Brötchen und habe selbst nach 37 Jahren noch großen Spaß daran. Der Rest ist Freizeitgestaltung und private Passion. Die betreibe ich auch deshalb so gern, weil vieles von dem, was wir in Deutschland in Film und Fernsehen treiben, nicht unbedingt als geistiger Höhenflug oder tatsächlicher Bildungsauftrag bezeichnet werden kann.

IHR ENGAGEMENT FÜR UMWELT- UND KINDERSCHUTZ, FÜR BEDROHTE TIERARTEN, FÜR FAMILIEN UND VERBRAUCHER IST BEEINDRUCKEND UND FAST SO BREIT GEFÄCHERT WIE IHRE FILM- UND TV-ROLLEN. GIBT ES WEITERE AKTUELLE THEMEN, FÜR ODER GEGEN DIE SIE SICH STARK MACHEN?

Hannes Jaenicke: Ich habe im Mai wieder ein Buch herausgebracht, da geht es um unseren Herdentrieb, den manchmal fatalen Hang zum Mittelmaß, zu falschen und richtigen Vorbildern und Helden. Ansonsten drehe ich jetzt wieder zwei Komödien, das Lachen soll ja auch nicht zu kurz kommen.



Hannes Jaenicke im Elefantenwaisenhaus Nairobi

© ZDF/Guido Ohlenbostel, Honorarfrei - nur für diese Sendung bei Nennung ZDF und Guido Ohlenbostel

einem Film über Orang-Utans und Regenwaldvernichtung siebenstelligen Summen für Wiederaufforstungsprojekte in Indonesien spenden, habe ich mehr erreicht, als ich je zu hoffen gewagt habe.

SIE SIND DEUTSCH-AMERIKANER. FÜHLEN SIE SICH IN BEIDEN LÄNDERN ZU HAUSE ODER ALS AUSLÄNDER? GIBT ES FÜR SIE SO ETWAS WIE EIN HEIMATGEFÜHL?

Hannes Jaenicke: Wenn ich länger in den USA bin, fühle ich mich zunehmend als Europäer. Und umgekehrt geht es mir genauso, sonst hätte ich vermutlich nur einen Wohnsitz. Beide Erdteile haben ihre Vorzüge und Nachteile, und das Hin- und Hergelangen macht mir immer noch Spaß. Ansonsten war Heimat für mich immer dort, wo die Menschen sind, die mir am wichtigsten sind.

IDYLLE AM AMMERSEE UND HOLLYWOOD-LIFESTYLE IN LOS ANGELES – GRÖßERE UNTERSCHIEDE KANN MAN SICH KAUM VORSTELLEN. WO ARBEITEN SIE, WO UND WIE ENTSPANNEN SIE SICH?

Hannes Jaenicke: Ich lebe in den USA fernab vom Hollywood-Lifestyle. Im Gegenteil, ich lebe in einer in den 70er-Jahren gegründeten Hippie-Community am Pazifik, meine Nachbarn sind weitestgehend Surfer, Kiffer und Künstler. Und nirgends kann ich ungestört schreiben, recherchieren und arbeiten als dort.

GAB ES EINEN BESTIMMTEN „AUSLÖSER“ FÜR IHR VIELSCHICHTIGES ENGAGEMENT?

Hannes Jaenicke: Eigentlich nicht. Ich war immer schon neugierig und habe irgendwann festgestellt, dass das Fernsehen als Medium zwar gern totgesagt wird, aber immer noch eine erstaunliche Macht hat. Und weil TV bekanntlich Dumme dümmer und Kluge klüger macht, habe ich mich entschieden, diese Plattform zu nutzen und gelegentlich Sachen zu

drehen, die vielleicht etwas bewegen oder sogar verändern können.

SIE HABEN EIN BESONDERES TALENT ENTWICKELT, DIE FINGER IMMER „INS ARGE“ ZU LEGEN. DAMIT MACHEN SIE SICH NICHT NUR FREUNDE. STÖRT ODER BEFLÜGELT SIE DAS?

Hannes Jaenicke: Das ist mir ziemlich egal. Mich interessiert nur, ob die Filme etwas bewirken. Und wenn die deutschen TV-Zuschauer z. B. nach

UMWELTAKTIVIST UND SCHAUSPIELKARRIERE, LEBEN IN DEUTSCHLAND UND IN DEN USA – WIE BRINGEN SIE IHRE AMBITIONEN AUCH ORGANISATORISCH UNTER EINEN HUT?

Hannes Jaenicke: Ich habe drei großartige Agentinnen, die mein Chaos organisieren und tatsächlich in den Griff kriegen. Eine ist meine Schauspielagentin Renate Schuster in München. Die anderen beiden, Sandra Paule und Jennifer Bredtmeyer, sitzen in Berlin und kümmern sich um PR, Dokus, Bücher, alles, was nicht mit der Schauspielerei zu tun hat.

FÜR IHRE TIER- UND UMWELTDOKUMENTATIONEN SIND SIE MIT VIELEN PREISEN GEEHRT WORDEN. WELCHER PREIS IST FÜR SIE PERSÖNLICH DER WICHTIGSTE?

Hannes Jaenicke: Ich freue mich über jeden Preis, aber den größten Spaß habe ich während der Arbeit. Alles andere sind Sahnehäubchen, getreu dem Motto ‚Der Teufel schießt immer auf den dicksten Haufen‘.

ES HEISST, DASS SIE UNERSCHROCKEN DER INDUSTRIE, DER POLITIK UND DEN MEDIEN DEN SPIEGEL VORHALTEN. HALTEN SIE SICH SELBST AUCH MANCHMAL DEN SPIEGEL VOR – WELCHEN HANNES JAENICKE SEHEN

SIE DANN?

Hannes Jaenicke: Einen, der auch faule Kompromisse macht oder machen muss. Ich bin kein gutes Vorbild, aber ich tue was, um ein halbwegs nachhaltiges, umweltbewusstes und sozial verträgliches Leben zu führen.

UNSERE LESER INTERESSIERT NATÜRLICH, WAS SIE FÜR IHRE GESUNDHEIT, FÜR IHRE FITNESS TUN. WO GEHEN SIE ZUM ARZT ODER ZAHNARZT?

Hannes Jaenicke: Ich gehe nur zum Zahnarzt. Es sei denn, ich falle mal wieder vom Motorrad und ein Krankenhausaufenthalt lässt sich gar nicht mehr vermeiden. Ansonsten esse ich gesund, seit 30 Jahren vegetarisch und mache (Wasser-)Sport, so oft ich dazu komme.



Nach seinen Bestsellern „Die große Volksverarsche“ und „Wut allein reicht nicht“ hat Hannes Jaenicke Mitte Mai 2017 sein drittes Buch vorgestellt. „WER DER HERDE FOLGT, SIEHT NUR ÄRSCHEN“ ist im Gütersloher Verlagshaus erschienen, hat 192 Seiten und kostet € 19,99 (ISBN-13: 9783579086682 und ISBN-10: 3579086685).

MIT DEM BLICK AUF MORGEN: WAS WÜNSCHEN SIE SICH?

Hannes Jaenicke: Dass wir alle etwas behutsamer und freundlicher mit unseren Mitmenschen und unserer Umwelt umgehen und dass wir irgendwann begreifen, dass unser Geldbeutel eine mächtige Waffe ist und wir durch bewussten Konsum viel verändern können.

MUSEUMS-CHECK

Das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster – heute ist das Museum eine Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe – ist eine wahre Entdeckung. Es ist eines der großen kunst- und kulturgeschichtlichen Museen Nordrhein-Westfalens. Gegründet wurde es vor über 100 Jahren als Zeichen bürgerschaftlichen Engagements. Inspiriert vom Altbau, ist ein toller Neubau entstanden. Wohl nicht nur für die Museumsleitung ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Heute bietet das LWL-Museum ein breites Konzept aus Musik, Theater und Kunst und geht damit auch besonders auf die jungen Menschen ein, die diesen Interlink lieben. Und weil Kunst auch etwas mit Genießen zu tun hat, hat man gleich in die vielleicht beste Espresso-Bar in Münster investiert.



**MEHR INFORMATIONEN
FINDEN SIE IM INTERNET:
LWL.ORG**

TOO GOOD TO GO

IST DIE APP ZUR LEBENS- MITTELRETTUNG.

Der Auftrag des öko-sozialen Start-ups lautet dabei: Essen retten, Geld sparen und die Welt verbessern!

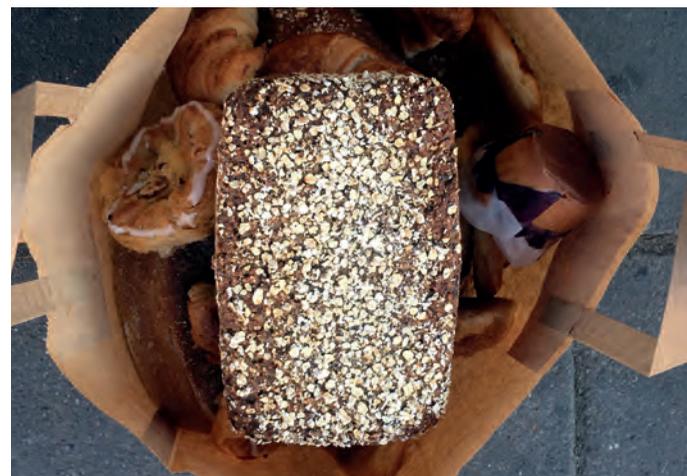
Global, so die Gründer, wird mehr als ein Drittel aller produzierten Lebensmittel unnötigerweise weggeworfen. Um dieser sinnlosen Ressourcenverschwendung zu begegnen, haben sie ein Konzept erarbeitet, das gastronomische Betriebe mit Kunden vernetzt. So können überproduzierte Lebensmittel zum reduzierten Preis über die

kostenlose App vermittelt werden. Das Tolle daran: Restaurants müssen ihr gutes Essen nicht sinnlos entsorgen, die Kunden bekommen eine leckere Mahlzeit für durchschnittlich 3 €. Too Good To Go wurde Ende 2015 von einer Handvoll Freunde gegründet. Sie wollten der sinnlosen Verschwendung einfach nicht länger tatenlos zusehen. Durch den schnellen Erfolg des Konzepts konnten sie direkt in verschiedenen Ländern wachsen. Aktuell gibt es Too Good To

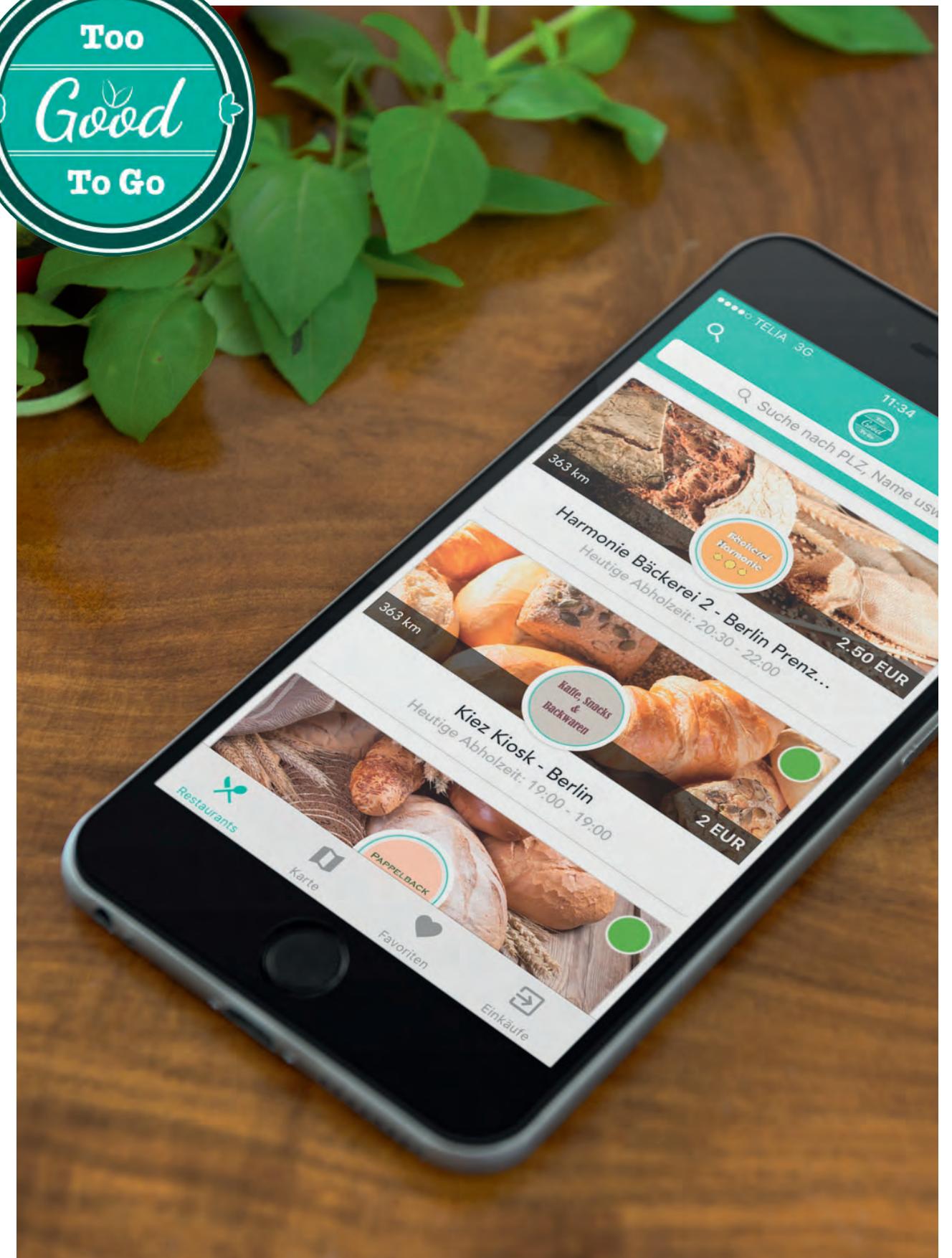
Go in Deutschland, Dänemark, Frankreich, Norwegen, Großbritannien und der Schweiz. Bislang wurden schon 1,5 Millionen Mahlzeiten gerettet und dadurch 2.500 Tonnen CO₂ eingespart.

Damit Lebensmittelverschwendung Stück für Stück gegessen ist!

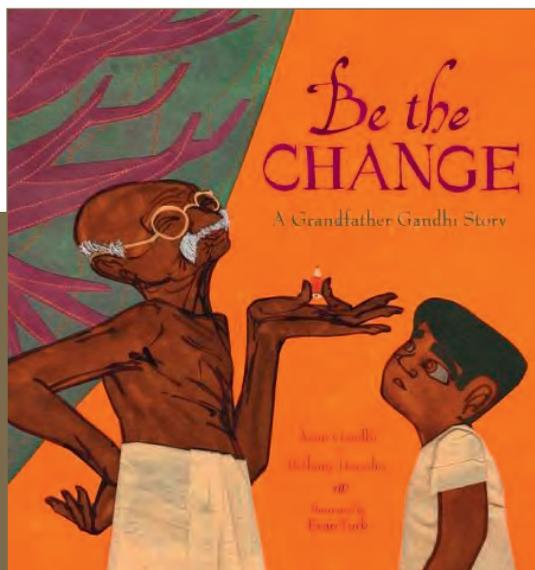
toogoodtogo.de



DAMIT
LEBENSMITTEL-
VERSCHWENDUNG
STÜCK FÜR STÜCK
GEGESSEN IST!



BUCH- TIPP.



MAHATMA GANDHI

BE THE CHANGE YOU WANT TO SEE
IN THE WORLD

Ein wunderschönes Kinderbuch, das genauso Erwachsene inspiriert.

Sprache: Englisch
ISBN-10: 1481442651



SIDDHARTHA MUKHERJEE

DAS GEN – EINE SEHR
PERSÖNLICHE GESCHICHTE

Warum sind wir so, wie wir sind? Was ist in der Familie angelegt, was erworben? Was können wir selbst bestimmen?

Großartig, fesselnd und folgenreich: Pulitzerpreisträger und Bestseller-Autor Siddhartha Mukherjee erzählt meisterhaft die Geschichte der Entzifferung des Mastercodes, der unser Menschsein bestimmt. Das große Buch eines begnadeten Erzählers und Arztes, das gewaltige Panorama einer machtvollen Entdeckung.

Als Siddhartha Mukherjee seinen Bestseller „Der König aller Krankheiten“ beendet hatte, machte er sich auf eine Reise in die indische Heimat. Er besucht Cousin Moni, der an Schizophrenie leidet – wie auffällig viele seiner Verwandten. Fasziniert beginnt Mukherjee sich mit der Geschichte der Gene zu beschäftigen: Von den Erbsenkreuzungen Mendels bis zur neuesten Gen-Bearbeitungs-Methode CRISPR schreibt Mukherjee den spannenden Roman einer wissenschaftlichen Suche und verwebt ihn mit der Geschichte seiner Familie.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

CGM Deutschland AG
Geschäftsbereich
CGM MEDISTAR
Karl-Wiechert-Allee 64
30625 Hannover

REDAKTION

Franziska Cernak
Jennifer Eberth
Michael van den Heuvel
Beata Luczkiewicz
Jürgen Veit (Chefredakteur)

BILDNACHWEIS

CGM Deutschland AG
gettyimages: S. 1, 3, 5, 7, 12, 14, 18, 19,
22, 35
Sabine Ahlbrand-Dornseif: S. 31
Hanna Neander: S. 31
Elisabeth Deiters Keul: S. 30, 31
toogoodtogo S. 32, 33

LAYOUT

Lea Emmel

DRUCK

DFS Druck Brecher GmbH
Rheinische Allee 5, 50858 Köln

PIONERO

CompuGroup Medical Deutschland AG

Geschäftsbereich CGM MEDISTAR

Karl-Wiechert-Allee 64

30625 Hannover

T +49 (0) 511 5405-00

F +49 (0) 261 8000-3986

info@medistar.de

cgm.com/medistar